

ANFRAGEN an den Bürgermeister

Bgm.-Stvin. **Rücker**: Wir kommen jetzt zur Behandlung der Anfragen, und bei den Anfragen gibt es den Vorschlag, dass die als schriftlich eingebracht gelten, weil der Herr Bürgermeister nicht da ist, das wurde mit allen Klubobleuten so besprochen und damit wären sie somit als gebündelt schriftlich eingebracht.

1) Verbund-Jahreskarte/Familienpaket

GRin. Mag.^a **Bauer** stellt folgende Anfrage:

Motivenbericht nur schriftlich:

Die ÖV-Frischlufттickets mögen zwar grundsätzlich – als Einstiegshilfe für das Umsteigen - eine gute Idee sein, doch angesichts der engen Kriterien, die als Voraussetzung für den Erwerb gelten, fühlen sich „altgediente“ JahreskartenbesitzerInnen denn doch benachteiligt, wie man erst jüngst wieder einem Leserbrief in der Kleinen Zeitung entnehmen konnte. Umso wichtiger wäre es, auch für Verbund-StammkundInnen ganz spezielle Pakete zu schnüren.

Ein solches könnten ÖV-Jahreskarten im „Familienpaket“ darstellen. Denn zwei Vollpreis-Verbundjahreskarten sind, das zeigen auch Erhebungen, vielen Familien zu teuer. Was meist zur Folge hat, dass man sich entweder überhaupt keine Jahreskarte leistet, oder eben nur eine. Mit dem Ergebnis, dass höchstens ein erwachsenes Familienmitglied das öffentliche Verkehrsmittel benutzt, das andere aber – selbst wenn es fallweise auf den ÖV zurückgreifen könnte – praktisch ausschließlich mit dem Pkw unterwegs ist; oder, noch schlimmer, beide sind ausschließlich per Pkw unterwegs. Was natürlich gerade in unserer Feinstaub-Region nicht gerade umweltförderlich ist.

Etwa bei Kreditkarten oder Bankomatkarten haben alle Anbieter darauf bereits seit langem mit Familienpackages reagiert: Zu einer vollpreisigen Karte gibt es da zumeist sehr preisgünstige Zweitkarten. Ein solches Modell, zum Beispiel zwei Jahreskarten im Familienpaket zum Preis von eineinhalb Jahreskarten, wäre sicher auch für manche Familien ein Anreiz, im innerstädtischen Bereich häufiger auf den Pkw zu verzichten. Was für alle ein Gewinn wäre: Damit könnte eine weitere Feinstaubreduktion erreicht werden, der Verkehrsverbund hätte einen Fahrgast- und Einnahmewachstum – und auch für den Einzelnen wäre damit der Umstieg finanziell lukrativer. Denn zurzeit legt ein durchschnittlicher Dreipersonenhaushalt 45 Prozent seiner rund 25.000 Jahreskilometer mit dem Pkw zurück, aber nur 16 Prozent mit dem öffentlichen Verkehr.

Namens des SPÖ-Gemeinderatsklubs stelle ich daher an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

Anfrage,

ob Sie bereit sind, mit dem Verkehrsverbund Gespräche zu führen, inwieweit dieser in Zukunft als Anreiz zum Umsteigen auf den ÖV Verbund-Jahreskarten im „Familienpaket“ anbietet, also die Gelegenheit eröffnet, dass in einem Haushalt zu einer vollpreisig erworbenen Verbund-Jahreskarte zumindest eine weitere Jahreskarte von einer im selben Haushalt wohnenden Person um 50 Prozent ermäßigt erworben werden kann?

2) Plabutschunnel/Einbau von Abluftfiltern

GR. **Kolar** stellt folgende Anfrage:

Motivenbericht nur schriftlich:

Der Plabutschunnel sorgt wieder einmal für „dicke Luft“ – befürchten doch laut jüngsten Medienberichten Experten, dass durch die ungefilterten Abgase aus den Abluftschächten die Menschen im Grazer Westen mit Feinstaubpartikeln belastet werden.

Eine Sorge, die im Übrigen schon vor mittlerweile zehn Jahren dafür gesorgt hat, dass im Rahmen der Initiative „Go West“ in einer Unterschriftenaktion sich mehr als 7000 Grazerinnen und Grazer für den Einbau von Abluftfiltern aussprachen: Gemeinsam mit Karl-Heinz Herper habe ich diese Unterschriften im Jahr 2000 der damaligen Stadtregierung übergeben – allerdings ist bis dato nichts geschehen. Und das, obwohl bereits 1987 versprochen worden war, dass ein Filtersystem eingebaut werde.

Auf Messungen, die bereits mehr als zehn Jahre alt sind, die damit gewiss nicht dem Stand der Technik entsprechen und auf alte Studien, die zum Großteil sogar noch aus den Zeiten stammen, als es nur eine Tunnelröhre gegeben hat, wollen sich die betroffenen AnrainerInnen verständlicherweise nicht verweisen lassen, zumal ja nicht zuletzt eben auch durch die zweite Tunnelröhre das Verkehrsaufkommen deutlich angestiegen ist.

In diesem Sinne stelle ich daher an dich, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

A n f r a g e ,

welche Schritte im Sinne der AnrainerInnen seitens der Stadt Graz betreffend den Einbau von Abluftfiltern beim Plabutschunnel gesetzt werden?

3) Evaluierung der Grünen Zonen in Eggenberg

GR. **Kolar** stellt folgende Anfrage:

Motivenbericht nur schriftlich:

Leider hat im Bezirk Eggenberg die räumliche Ausweitung der grünen Zonen genau zu dem geführt, wovor wir im Vorfeld gewarnt hatten: Während in den neuen gebührenpflichtigen Zonen gähnende Leere herrscht und böse Zungen behaupten, mit den kargen Einnahmen könnte nicht einmal das Einfärbeln der Parkplätze und die neuen Schilder finanziert werden, werden nun die angrenzenden Straßenzüge regelrecht zugeparkt. Und die AnrainerInnen dort klagen darüber, nicht nur keinen Parkplatz für das eigene Auto zu finden, sondern darüber hinaus auch noch unter dichtem Verkehrsaufkommen wegen des Parksuchverkehrs zu leiden.

Mit einem Wort: Diese räumlich sehr begrenzten grünen Zonen haben sich schlichtweg als verkehrspolitische Sackgasse erwiesen - die dauerparkenden EinpendlerInnen wurden einfach nur in andere Seitengasse „umgeleitet“.

Namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion stelle ich an dich daher die

A n f r a g e :

Bis wann wird eine Evaluierung der grünen Zonen im Bezirk Eggenberg erfolgen, um jene AnrainerInnen, die im Umfeld der „leeren“ Zonen leben, von dorthin ausweichenden DauerparkerInnen bzw. dem Parksuchverkehr zu entlasten?

4) Ungepflegte Grundstücke in Andritz

GR. **Martiner** stellt folgende Anfrage:

Motivenbericht nur schriftlich:

Etliche Grundstücke im Bezirk Andritz, die im Besitz von großen Bauträgern sind und auf eine Bebauung oder sonstige Entwicklungen warten, sind für viele AnrainerInnen in zunehmendem Maße Grund für Verärgerung: Denn diese Grundstücke werden nicht gepflegt bzw. nicht gemäht - Gras und Unkraut wuchern bis zu einer Höhe von über einem Meter. Mit dem Ergebnis, dass diese Flächen Brutstätten für Ungeziefer sind und in unmittelbarer Nachbarschaft auch eine unverhältnismäßig heftige Schneckenplage auslösen. Dass Bauträger solche Flächen zudem als Zwischenlager für Bauschutt und Erdreich von anderen Baustellen nutzen, trägt nicht gerade zur Entspannung der Situation bei. Als Beispiel kann ich Ihnen die Grundstücke in der Stattegger Straße - ehemalige Pokorny-Gründe – nennen, weiters ein Grundstück in der Papierfabrikgasse an der Ecke Grazer Straße, am Beginn der Ziegelstraße links und rechts der Straße und in der Neugasse.

Namens der SPÖ-Gemeinderatsfraktion stelle ich an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

Anfrage,

ob Sie bereit sind, diesen Missstand aufzugreifen und die verantwortlichen Grundstückbesitzer bzw. Bauträger aufzufordern, ihre Grundstücke so zu pflegen, dass für die AnrainerInnen solch brach liegender Flächen keine Belästigungen durch meterhohes Gras und Unkraut und daraus resultierend durch Ungeziefer bzw. Schädlinge entstehen und dass die Wohnqualität der benachbarten AnrainerInnen auch nicht dadurch beeinträchtigt wird, dass solche Grundstücke als Zwischenlager für Bauschutt und Erdreich von anderen Baustellen verwendet werden?

5) Integrationsstrategien

GRin. Dr. **Richter-Kanik** stellt folgende Anfrage:

Motivenbericht nur schriftlich:

Im Februar dieses Jahres wollte ich mittels eines dringlichen Antrages ein umfassendes Integrationskonzept für Graz einfordern. Konkret ging es mir darum, dass es zu wenig ist, in Sachen Integration immer nur reflexartig von Bund und Land für Schulen und Kindergärten zusätzliche PädagogInnen einzufordern. Denn die Aufarbeitung von Sprachdefiziten ist, und ich wiederhole ich mich da gerne, kein Allheilmittel – das kann nur Teil einer Integrationsstrategie sein. Um die zu recht kritisierte Konzentration von MigrantInnen auf einige wenige Stadtviertel aufzubrechen, bedarf es weiter reichender Maßnahmen – zum Beispiel auch im Bereich der Stadtplanung, in der Wohnungspolitik, in Sachen Parks und Grünraum, im Sport- und Freizeitbereich. Das alles vermisse ich – eine Integrationsstrategie, die diesen Namen verdient, in die alle relevanten Magistratsabteilungen und die zuständigen Ressortverantwortlichen eingebunden sind, ist uns Bürgermeister Siegfried Nagl als Integrationsreferent bis dato schuldig geblieben.

Dennoch war im Februar 2010 meinem Antrag die Dringlichkeit verwehrt worden – unter anderem mit dem Hinweis, dass ohnedies an solchen umfassenden Integrationsstrategien gearbeitet werde und diese bis Herbst dieses Jahres vorliegen würden.

Daher stelle ich namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

A n f r a g e ,

bis wann endlich jene von Ihnen für Herbst angekündigten umfassenden Integrationsstrategien vorgestellt werden und ob in die Entwicklung dieser Strategien

alle relevanten Magistratsabteilungen und die zuständigen Ressortverantwortlichen eingebunden wurden?

6) Wanderweg Rettenbachklamm

GRin. **Jahn** stellt folgende Anfrage:

Motivenbericht nur schriftlich:

Meinen Informationen zufolge ist der Wanderweg durch die Rettenbachklamm in einem sehr schlechten Zustand. Die Steige sind derart desolat, dass es fahrlässig ist, die Klamm für BesucherInnen zu öffnen. Es fehlen Bretter, einige sind morsch, andere sind nicht fixiert. Gerade ältere Menschen und Kinder sind dadurch einem hohen Unfallrisiko ausgesetzt.

Zwar ist die Rettenbachklamm nicht im Besitz der Stadt Graz und diese damit auch nicht für die Instandhaltung des Wanderweges zuständig. Da die Rettenbachklamm aber für die Grazer und Grazerinnen ein wichtiges Wander- und Naherholungsgebiet darstellt, sollten seitens der Stadt Graz alle Schritte unternommen werden, um eine baldmöglichste Sanierung des Wanderwegs zu erreichen.

Ich möchte daher an Sie folgende

A n f r a g e

richten: Sind Sie bereit, mit den zuständigen Stellen, u.a. dem Steirischen Alpenverein, Kontakt aufzunehmen und darauf hinzuwirken, dass der Wanderweg in der Rettenbachklamm möglichst schnell saniert und so eine gefahrenlose Benutzung wieder möglich gemacht wird?

7) Lebensraum Mur – Variantenprüfung Kraftwerks-Null-Variante: ökologische Aufwertung, Erholungs- und Freizeitnutzung ohne Staustufe in Graz

GRin. Mag.^a **Pavlovec-Meixner** stellt folgende Anfrage:

Motivenbericht nur schriftlich:

Der Lebensraum Mur steht immer wieder im Zentrum von Planungen und Konzepten der Stadt Graz, zuletzt im Jahr 2005 in einem Gesamtkonzept „Lebensraum Mur“. Seither wird an Masterplänen zu Teilabschnitten der Grazer Mur gearbeitet. Einige Maßnahmen – wie z.B. die „Mur-Promenade“ wurden erfolgreich umgesetzt, die fließende Mur für die Bevölkerung stärker erlebbar gemacht: „Der Fluss bringt uns bewegtes Wasser mitten in die Stadt“ und „Die Vielfalt an unterschiedlichen Strömungen bewirkt einen eindrucksvollen Wellengang und ein weithin hörbares Rauschen“ (Zitate aus einem Folder von Stadtbaudirektion und Stadtplanungsamt).

Die fließende Mur mit ihrem grünen Band mitten durch die Stadt ist durch das 1997 beschlossene Sachprogramm Grünraum besonders geschützt: Dort heißt es unter anderem: „Dabei ist neben der wichtigen ökologischen Funktion im Nord-Süd verlaufenden Biotopverbund die das Stadtbild prägende Wirkung in alle planerischen Überlegungen miteinzubeziehen.“ Im Grünen Netz Graz heißt es: „Der Grünkorridor Mur durchquert die ganze Stadt und ist deshalb besonders wichtig. Er ist Lebensraum für Flora und Fauna, hat entscheidenden Einfluss auf das Stadtklima...“

Zurzeit finden Planungsarbeiten zu einem „Masterplan Mur Graz-Mitte“ statt. Allerdings werden in diesem Masterplan bisher nur Maßnahmen zur ökologischen Verbesserung und Attraktivierung der Erholungs- und Freizeitfunktion im Zusammenhang mit der möglichen Errichtung einer Staustufe in Graz-Puntigam untersucht. Eine Null-Variante, d.h. die Untersuchung und Darstellung von Maßnahmen unabhängig von der Errichtung einer Staustufe am Grazer Stadtgebiet fehlt zur Gänze.

Im Zuge einer möglichen Volksbefragung zur Errichtung einer Staustufe in Graz wird es notwendig sein, eine objektive Diskussion und Information verschiedener Varianten sowohl in den Ausschüssen des Gemeinderats und vor allem auch mit der Grazer Bevölkerung zu führen. Zahlreiche Projekte, wie z.B. auch eine Aufweitung der Mur im Norden von Graz oder Einrichtungen zur weiteren sensiblen Freizeiterschließung der Murufer und des fließenden Flusses, sind auch ohne Kraftwerksbau möglich.

Ich möchte daher an Sie folgende

Anfrage

richten: Sind Sie bereit, die Abteilung für Grünraum und Gewässer der Stadt Graz im Sinne der obigen Ausführungen zu beauftragen, im Rahmen ihrer laufenden Arbeiten zum „Masterplan Mur Graz-Mitte“ Varianten für eine ökologische Aufwertung der fließenden Mur sowie für eine Freizeit- und Erholungsnutzung ohne Errichtung einer Staustufe im Grazer Stadtgebiet zu erarbeiten?

8) Spielplatz der Wohnsiedlung Laudongasse/Starhembergasse

GRin. Mag.^a **Taberhofer** stellt folgende Anfrage:

Motivenbericht nur schriftlich:

Im Rahmen des Sicherheitsforschungsprojekts HASIF (Friedensbüro der Stadt Graz, IFA, GEFAS – Steiermark) hat am 15. Oktober ein Siedlungsfest in der Laudongasse/Starhembergasse stattgefunden. Das vom Verkehrsministerium finanzierte zweijährige Projekt hat zum Ziel, das subjektive Sicherheitsempfinden der BewohnerInnen dieser ausgewählten Siedlung zu erfassen und über konkrete

Maßnahmen zur Verbesserung des Zusammenlebens der BewohnerInnen beizutragen. In diesem Zusammenhang hat sich auch gezeigt, dass der Spielplatz neu gestaltet und attraktiviert werden muss. Abgesehen davon, dass die vorhandene kleine Fläche nicht ausreichend für die große Anzahl der Kinder ist und deshalb zusätzliche Möglichkeiten im Umfeld der Siedlung ins Auge gefasst werden müssten, sind einzelne Geräte nicht mehr nutzbar. Es wäre deshalb wünschenswert, alle Beteiligten bezüglich Veränderungen im Interesse der BewohnerInnen einzubeziehen. Das schließt die Kinder und Jugendlichen, die VertreterInnen der Hausverwaltung, die Verantwortlichen auf Stadtebene, aber auch die ProjektbetreiberInnen mit ein, denen auch die Rolle der Koordination zukommen sollte.

Deshalb stelle ich an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, folgende

Anfrage:

Sind Sie bereit, die zuständigen Stellen zu beauftragen, dass einerseits eine Neugestaltung des Spielplatzes der Wohnsiedlung Laudongasse/Starhembergasse mit allen Beteiligten ins Auge gefasst wird und andererseits auch geprüft wird, ob eine mögliche zusätzliche Fläche im Umfeld der Siedlung zur Erweiterung der Spielmöglichkeiten vorhanden ist?

9) Wirtschaftsförderung in Graz

GR. **Hötzl** stellt folgende Anfrage:

Motivenbericht nur schriftlich:

Diversen Medienberichten war zu entnehmen, dass sich unter zahlreichen Grazer Gewerbetreibenden Unmut über die Wirtschaftspolitik breit macht.

Beispielgebend möchte ich die Umbauarbeiten in der St.-Peter-Hauptstraße anführen, die nun bereits wesentlich länger, als ursprünglich bekannt gegeben, andauern. Das medienwirksam angekündigte neue System zur Auffüllung der Subventionstöpfe für die Baustellenförderung ist leider bislang ausgeblieben. Auch lässt eine nachhaltige Belebung des Jakomini-Viertels trotz farblicher Neugestaltung weiterhin auf sich warten. Die Liste der Untätigkeit ist lange, jene der zählbaren Erfolge hingegen endenwollend.

Ich richte daher an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, nachstehende

Anfrage:

Wie beurteilen Sie das passive Verhalten der Stadt Graz im Zusammenhang mit der Förderung sowie der Unterstützung der gewerblichen Wirtschaft und sind Sie bereit, diesem Thema mehr Aufmerksamkeit, als dies bisher der Fall war, zu widmen?

10) Leistungsschau Österreichisches Bundesheer

GR. Mag. **Korschelt** stellt folgende Anfrage:

Motivenbericht nur schriftlich:

An dieser Stelle wurde in der Vergangenheit in zahlreichen Anfragen und Anträgen der Wunsch der Stadt Graz geäußert, am 26. Oktober im Stadtgebiet eine Leistungsschau des Österreichischen Bundesheeres abzuhalten.

Vergleichbare Veranstaltungen des Bundesheeres in Wien finden stets in imposanter Größenordnung statt. Leider scheint das Interesse der Verantwortlichen des Österreichischen Bundesheeres in der Stadt Graz endenwollend zu sein, weshalb sich

sämtliche Bemühungen in Form von Anfragen und Anträgen als vergeblich entpuppt haben.

Beispielgebend führe ich aus der jüngeren Vergangenheit die Leistungsschau des Bundesheeres in Seiersberg vor wenigen Tagen oder die Angelobung der Rekruten in Eggenberg, die wieder einmal genau am Sitzungstag des Gemeinderates der Stadt Graz stattfindet, an.

Diese Tatsachen lassen einen nicht unbedingt hohen Stellenwert der Landeshauptstadt Graz bei den Verantwortlichen des Bundesheeres erahnen. Daher richte ich an dich, sehr geehrter Herr Bürgermeister, folgende

Anfrage:

Bist du bereit, mit den zuständigen Stellen des Österreichischen Bundesheeres in Kontakt zu treten, um im Zuge dessen abzuklären, ob seitens der zuständigen Entscheidungsträger des Heeres überhaupt ein Interesse besteht, eine Leistungsschau in Graz abzuhalten?